

# «Wir sind ein Erlebnismuseum»

**OBERHOFEN** Im Museum für Uhren und mechanische Musikinstrumente (Mumm) stehe das Anfassende und Erlebende im Vordergrund, sagt dessen Leiter Martin Tschabold.

**Wie passen Uhren und mechanischen Musikinstrumente eigentlich zusammen?**

*Martin Tschabold:* Um es ganz einfach zu sagen: Es hat an beiden Orten Zahnradchen. Also die Feinmechanik ist ähnlich. Ausserdem wurden die ersten Musikdosen von Uhrmachern gebaut. **Was fasziniert Sie persönlich an den Geräten?**

Die ganze Intelligenz, die man heute im Elektronikbereich einsetzt, wendete man früher auf, um irgendwelche mechanischen Sachen zu betreiben. Man wollte genau gleich etwas verbessern und geschickter machen. Ausserdem muss man sich vorstellen, dass die Geräte, die wir zeigen, zu Zeiten erfunden wurden, als es noch keinen elektrischen Strom gab, keinen Radio. Da war schon nur ein Glockenspiel sehr viel.

**Welche Gegenstände nimmt das Mumm in die Sammlung auf?** Dinge, die einen historischen Wert haben, nehmen wir auf jeden Fall mal entgegen. Wir behalten uns aber das Recht vor, Objekte zu tauschen oder zu verkaufen. Wir prüfen, welches wirklich besondere Stücke sind, die wir behalten wollen. Dann ist aber noch nicht gesagt, dass wir sie auch ausstellen. Das kommt darauf an, was wir in der Standardausstellung und in der Sonderausstellung gerade planen. **Und nach welchen Kriterien be-**

bringen Erbstücke zu uns. Das ist einerseits ein Glücksfall für uns, weil wir so auswählen können, was uns gefällt. Andererseits fehlt den Leuten zum Teil auch das Verständnis für diese Sachen. Wir probieren hier, die Leute wieder für die Mechanik zu begeistern.

**Wie gelingt das?**

Indem wir jeden Besucher durchs Museum führen. Wir wollen kein modernes Museum sein mit Kopfhörern und Bildschirmen und so weiter, sondern direkt auf Fragen der Besucher eingehen. Ausserdem sind praktisch alle der gezeigten Stücke funktionstüchtig und können bedient werden. Wir sagen daher auch, wir seien ein Erlebnismuseum.

**Wie läuft es denn besuchermässig?**

Unser Ziel sind eigentlich 3000 Besucher pro Saison. Das ist für ein kleines Museum, wir wir es sind, aber sehr viel. Letztes Jahr hatten wir rund 2300 Besucher, wir hatten auch schon Jahre mit mehr als 2500 Leuten.

**Das Museum muss auch keinen Gewinn abwerfen.**

Das nicht. Aber wir haben natürlich recht hohe Fixkosten: Miete, Versicherungsprämien und so weiter. Aber die Arbeit geschieht auf ehrenamtlicher Basis, sonst würde es gar nicht gehen. Auch so können wir nur dank Sponsorengeldern und einem Beitrag der Gemeinde Oberhofen überleben.

**Wie viele Leute helfen denn mit?**

Von jenen, welche die Kasse betreiben und Führungen machen, bis hin zu jenen, welche beim Putzen helfen, sind wir etwa sechzig Leute. Dabei kann ich sa-



**Martin Tschabold** bedient im Museum eine Drehergele, der ein Miniaturkarussell angeschlossen ist.

*Nik Sarbach*

**urteilen sie die Stücke?**

Da gibts zwei Sachen: Zuerst mal das Äussere, wie kommt die Uhr daher? Aus welcher Epoche stammt sie? Ist es ein Original? Dann kommt das Innere: Was für ein Werk ist drin? Ein altes Ber-

ner Werk ist für uns zum Beispiel sehr interessant.

**Woher erhalten Sie eigentlich die Stücke?**

Im Moment sind bei jüngeren Generationen antike Uhren nicht gefragt. Das heisst, manche Leute

gen: Wir sind wirklich ein gutes Team.

**Wie steht es um den Nachwuchs?**

Das ist unser grösstes Problem. Wir bräuchten Junge, welche sich für die mechanischen Musikinstrumente und Uhren interessieren und sich zur Feinwilligenarbeit bereit erklären.

**Geht nicht auch das Handwerk allmählich verloren?**

Nein, es gibt eigentlich immer Leute, die noch Uhren flicken können. Die Frage ist einfach, wie professionell sie das tun. Wenn wir unsere Stücke nachhaltig erhalten wollen, kostet uns das eine Stange Geld. Aber das ist eine Frage der Finanzen, nicht der Fähigkeiten. *Interview: Nik Sarbach*

## DAS MUMM

**Das Museum für Uhren und mechanische Musikinstrumente** (Mumm) wurde 1995

gegründet. Es befindet sich im Wichterheergut in Oberhofen und wird vom Verein Mumm geführt und betreut, dem Martin Tschabold als Präsident vorsteht. Aktuell ist im Museum nebst der Dauerausstellung die Sonderausstellung «Bacigalupo – Drehorgeln aus Berlin» zu sehen.

Das Museum ist von Mai bis Oktober täglich von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Gruppenführungen sind auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten möglich. Kontakt: Telefon 033 243 43 77 oder E-Mail: mumm@bluewin.ch. *nik*

[www.uhrenmuseum.ch](http://www.uhrenmuseum.ch)